

Die Beziehungen zwischen den finnougri-schen und türkischen Sprachen im Wolga-Kama-Gebiet

1. Im folgenden behandle ich die wichtigsten Berührungspunkte zwischen der tscheremissischen, mordwinischen, wotjakischen und syrjänischen auf der einen und der tschuwaschischen sowie tatarischen Morphologie auf der anderen Seite. Aus praktischen Gründen bespreche ich sie zusammen mit den syntaktischen Aspekten. Mit diesen Fragen habe ich mich teilweise schon in einer umfangreichen ungarischen Studie¹ beschäftigt, die ich hier durch zahlreiche neue Daten ergänze.

Ich möchte betonen, daß die hier aufgezählten Erscheinungen meiner Meinung nach aufgrund von Wechselwirkungen zustande gekommen sind. Es ist allgemein bekannt, daß die finnougri-schen und die türkischen Sprachen einander typologisch gesehen sehr nahe stehen, und dies erschwert die Erforschung der Wechselwirkungen in außerordentlichem Maße.

Es ist erwähnenswert, daß viele der Übereinstimmungen zwischen den finnougri-schen und türkischen Sprachen des Wolga-Kama-Gebietes auch im Ungarischen vorhanden sind, obwohl die ungarische Sprache geographisch nicht in diese Gruppe gehört. Die Parallelen lassen sich dadurch erklären, daß es auch in der Geschichte der ungarischen Sprache eine mehrere Jahrhunderte lange Periode gab, in der sie sich unter dem starken Einfluß der türkischen Sprachen entwickelte.

2. Lautnachahmende und lautmalerische Wörter

Diese Kategorie hat in den Sprachen des Wolga-Kama-Gebietes eine weitaus größere Bedeutung als in den bekannten europäischen Sprachen. Ein weiterer Unterschied liegt darin, daß die lautnachahmenden und lautmalerischen Wörter als Satzglieder stehen können. Sie können als Subjekt, Attribut, Adverb und Prädikat vorkommen. Ihre wörtliche Übersetzung ist nicht möglich.

Tscher. *wolyeňže jält-jolt wolyalt kajâš* 'der Blitz leuchtete blendend' (*jält-jolt*) (adverbiale Bestimmung) (Sovr. mar. 308); mord. *E tejteres gubor-gabor jortnesenze penktneň* 'das Mädchen wirft die Holzstücke schnell (*gubor-gabor*) herum' (adverbiale Bestimmung) (Gram. mord. jaz. 371); M *ved's läjsä žol'-žol'* 'das Wasser plätschert im Fluß' (Prädikat) (ebd. 372); wotj. *d'ez kireže luisâw-ke, žingîr no žaŋgîr šudîsâw!* 'wenn ich eine Gusli mit metallenen Seiten hätte, würde ich spielen!' (*žingîr-žaŋgîr*) (adverbiale Bestimmung) (WICHM.: JSFOu. 11 : 13); syrj. *zura-zara vev²* 'ungeduldiges Pferd' (Attribut); syrj. P. *žageňika pitkil'-pitkil' šibetcis tedtem mort ferma diŋe³* 'langsam humpelnd (*pitkil'-pitkil'*) näherte sich der unbekannte Mann dem Zuchthof'; tschuw. *šâŋkâr-šâŋkâr juxtarsa,*

¹ JÁNOS BALÁZS (szerk.), *Areális nyelvészeti tanulmányok*. Budapest 1983. 207-236.

² D. V. BUBRICH, *Grammatika literaturnogo komi jazyka*. Leningrad 1949. 197.

³ Komi-permjackij jazyk. Kudymkar 1962. 329.

/ *târi jurlat' jurrine*⁴ 'schmetternd (*šâḡkâr-šâḡkâr*) pfeifend singt die Lerche sein Lied' (adverbiale Bestimmung); tat. *jaltâr-joltâr jâšan utlarâ ujnarȳa tûtündü* 'blendend (*jaltâr-joltâr*) leuchtete der Blitz auf' (adverbiale Bestimmung) (Sovr. tat. I. 367).

Diese Kategorie der lautnachahmenden und lautmalerischen Wörter mit Satzteilfunktion ist charakteristisch für die türkischen Sprachen. N. I. AŠMARIN hat der Untersuchung dieser Erscheinungen in der tschuwaschischen Sprache eine Monographie gewidmet, und in der Verweisen nennt er auch zahlreiche Beispiele aus anderen türkischen Sprachen.⁵ Die genannten finnougri-schen Sprachen sind also unter dem Einfluß der türkischen Sprachen um eine Wortkategorie reicher geworden.

3. Die Kasusdeklinat-ion

Die Entlehnung von Kasusendungen ist sehr selten. Weitaus häufiger dagegen ist zu beobachten, daß ein Kasus aufgrund der sprachlichen Wechselwirkungen neben seinen ursprünglichen Funktionen neue übernimmt oder die Fremdsprache eine Nachahmung der Form bewirkt.

3.1. Entlehnung von Kasusendungen

Am häufigsten kommt der in der Regel bei Verwandtschaftsbezeichnungen gebrauchte türkische Vokativ auf *-j*, *-aj*, *-âj* vor.

Tscher. *aĉa* 'Vater' *aĉaj* 'mein Vater', *iza* 'ältere Bruder/Onkel' *izaj* 'mein älterer Bruder/Onkel'; mord. E *paĉa* 'ältere Schwester' *paĉaj* 'meine ältere Schwester'; *teta* 'Vater' *tetaj* 'mein Vater'; M. *ale* 'Vater' *alej* 'mein Vater'; wotj. *nene* 'Mütterchen' *nenej* 'mein Mütterchen'.

3.2. Nachahmung der Form

Ein Beispiel hierfür ist die in zahlreichen Sprachen des Wolga-Kama-Gebietes gebräuchliche sog. Izafet-Konstruktion. In dieser Possessivkonstruktion reicht es nicht aus, die Genitivendung zu verwenden; vielmehr muß auch der Besitz das Personalsuffix des Besitzenden enthalten.

Tscher. *wätan marâžâ* 'der Ehemann der Frau' (Gen. *-n*, PxSg. 3. *-žâ*); mord. E *mokšoň kardazzo* 'der Hof des Mokscha' (Gen. *-n*, PxSg. 3. *-zo*); wotj. *tirlen niĉiz* 'der Stiel einer Axt' (Gen. *-len*, PxSg. 3. *-iz*); syry. *saldatjoslen jurjasis* 'die Häupter der Soldaten' (Gen. *-len*, PxSg. 3. *-is*); tschuw. *Pitarpurân purlâġa* 'der Reichtum St. Petersburgs' (Gen. *-ân*, PxSg. 3. *â*); tat. *baškârtlarnâḡ atlarâ* 'die Pferde der Baschkiren' (Gen. *-nâḡ* PxSg. 3. *â*). (S. BEKE: KSz. 15: 21-27; RÉDEI: CQIFU II. 86.)

Diese Art der Possessivkonstruktion ist charakteristisch für die türkischen Sprachen. In den genannten finnougri-schen Sprachen kommt daneben auch die traditionelle Konstruktion ohne Possessivsuffix vor.

3.3. Der Gebrauch des Dativ

Der Dativ kann in den genannten Sprachen außer als Dativobjekt auch in kausalfinaler Funktion stehen, z.B. tscher. *wütlan kaja* 'er geht, um Wasser zu holen' (Dat. *-lan*); wotj. *vuli potiz* 'ds.' (Dat. *-li*); tschuw. *šġva kajat* 'ds.' (Dat. *-a*); tat. *suya kitâ* 'ds.' (Dat. *-ġa*).

⁴ N. I. AŠMARIN, O morfoloġičeskich kategorijach podražanij v ĉuvašskom jazyke. Kazaň 1928. 43.

⁵ S. 4

Die kausal-finale Funktion hat sich in den genannten finnougri-schen Sprachen durch türkischen Einfluß verbreitet.

3.4. Der Gebrauch des Ablativ

Das An-etwas-vorbeigehen wird durch Ablativ ausgedrückt, z.B. tscher. *čoδra woktečân kajaš* 'am Wald vorbeigehen' (MarRSI.) (*woktečân* 'vom Rand des ...'); wotj. G *mîno no kaba:leš ori'čo* 'sie gehen an der Schenke vorbei' (WICHM., WotjChr. 1954. 137) (*kabak-leš* 'von der Schenke'); tschuw. *vârman patânčen irtse kajrâm* 'ich bin neben dem Wald vorbeigegangen' (Mater. 21) (*patânčen* 'von'); tat. *janâmnan ütâp kittâ* 'er ist an mir vorbeigegangen' (TatRSI.) (*jan* 'Seite', -âm PxSg 1., -nan Abl.).

3.5. Der Gebrauch des Komitativ

Der Komitativ (oder der in der Funktion des Komitativ gebrauchte Instrumentalis) kann in den finnougri-schen und türkischen Sprachen, aber auch in anderen Sprachgruppen, das Bindewort und ersetzen. Im Wolga-Kama-Gebiet stößt man jedoch auf Merkmale, die für die türkischen Sprachen charakteristisch sind. Die Komitativendung wird nicht an den zweiten, sondern an den ersten Teil der Konstruktion angehängt.

Tscher. *kuyâza den eryâze* 'der Großvater und sein Sohn' (*den* 'mit'); mord. E *ofta mar'ta irviš* 'der Bär und der Fuchs' (*mar'ta* 'mit'); wotj. *šajtanen kupeč* 'der Teufel und der Händler' (*šajtanen* 'mit dem Teufel'); tschuw. *sar ačapa sarâ çar* 'der blonde Junge und das blonde Mädchen' (*ačapa* 'mit dem Jungen'); tat. *aj balân küjaš* 'der Mond und die Sonne' (*balân* 'mit'). (S. NyK 64: 29-30.)

Im Mordwinischen und Wotjakischen kann die Komitativendung, oder eine entsprechende Postposition, auch an den zweiten Teil der Konstruktion angefügt werden. So wird eine finnougri-sche Eigenheit bewahrt.

Die oben genannten Beispiele dienen nur zur Demonstration der Art der Wechselwirkungen. Aus Raumgründen kann ich nicht alle Kasus behandeln.

3.6. Es ist eine Eigenart mehrerer Sprachen des Wolga-Kama-Gebietes, daß an die Substantivendungen Adjektivsuffixe angehängt werden, was eigentlich ein Merkmal der türkischen Sprachen ist.

Tscher. *wowšâm šut âlân kêrâk nerkâštâš, sârân dârâštâš tumeš* 'Waldbienenstöcke hat man in Eichen, die am Ausläufer eines Berges (oder) am Rande einer Waldwiese wuchsen, gehackt' (WICHM.: MSFOu. 59: 1) (*nerkâ* 'Auslauf eines Berges', -štâ Inessivendung, -š Adjektivsuffix; *dâr* 'Rand', -štâ Inessivendung, -š Adjektivsuffix); mord. E *vasoldoň bajaga gajgida* 'eine aus der Ferne erworbene Glocke klingt laut' (BEKE, KSz. 15: 62). (*vasolo* 'entfernt', -do Ablativendung, -ň Adjektivsuffix); tschuw. *kajap vörmanti kajâksene šime!* 'ich gehe, um die wilden Tiere des Waldes zu fressen!' (BEKE: ebd. 64) (*vörmân* 'Wald', -t Inessivendung, -i Adjektivsuffix); tat. *ajayândaçâ itâçeň tar bulsa, dunja kiňlâçandâ ni fajda?* 'ist der Stiefel auf deinen Fuß zu eng, was nützt es dir, wenn die Welt groß ist' (BEKE: ebd.). (*ajak* 'Fuß', -da Inessivendung, -çâ Adjektivsuffix).

Völlig analoge Erscheinungen sind in der ungarischen Mundart der Moldauer Tschan-gonen gebräuchliche Ausdrücke wie *leánti* 'aus der Mädchenzeit' (*leán* 'Mädchen', -t Inessivendung, -i Adjektivsuffix). (S. KLEMM, TörtMondt. 212-213.)

4. Der Ausdruck des Besizens

Sowohl in den finnougri-schen als auch in den türkischen Sprachen ist der Gebrauch von Possessivsuffixe ein urtümliches Merkmal beider Sprachgruppen, allgemein verbreitet. In

den Sprachen des Wolga-Kama-Gebietes jedoch wird das Besitzen auch mit Hilfe von Possessivpronomen ausgedrückt.

Tscher. KB *tiðə məhən kazə aγəl* 'das ist nicht mein Messer' (BEKE, Tscher. I. 139) (*məhən* 'mein'); *kü pištä təhən mešəkəškə* 'wer hätte (eigtl. tut) es in deinen Sack getan?' (BEKE, ebd.) (*təhən* 'dein'); *mänmän škalam ti möskä pätärä* 'dieser Bär vertilgt unsere Kühe' (BEKE, ebd. 120–121) (*mänmän* 'unser'); wotj. (MUNK.) *miñam areski* 'mein Jahr' (*miñam* 'mein'); MU *mil'am apaj ukso vajoz* 'unser Mädchen bringt Geld' (WICHM.: JSFOu. 19: 70) (*mil'am* 'unser'); tschuw. *pirən jal xəra sarə xə* 'die Mädchen aus unserem Dorf sind blond' (AŠM., Opyt. I. 333) (*piran* 'unser'); tat. *səznəñ šähär bik jârak bit*⁶ 'denn eure Stadt ist sehr weit' (*səznəñ* 'euer').

Hier ließe sich einwenden, daß man die eben besprochenen Erscheinungen im Tscheremissischen und Wotjakischen auch auf das Russische zurückführen könnte. Dem widerspricht jedoch die Tatsache, daß die Bezeichnung des Besitzes mit Hilfe von Possessivpronomen in diesen beiden finnougri-schen Sprachen nur in der 1. und 2. P. Sg. und Pl. gebräuchlich ist, also in der 3. P. nicht vorkommt, ebenso wie in den türkischen Sprachen. Da diese Erscheinung sehr häufig ist, hat GADŽIEVA⁷ sie bis in die türkische Ursprache zurückverfolgt.

Auch im Syrjänischen gibt es eine ähnliche Erscheinung, auch dort werden statt Possessivsuffixe Possessivpronomen verwendet, z.B. *menam kerka* 'mein Haus', *mijam kerka* 'unser Haus',⁸ usw., aber hier bildet die 3. P. keine Ausnahme, und dies ist natürlich auf russischen Einfluß zurückzuführen.

5. Das Adjektiv

5.1. Dem Adjektiv kann ein Possessivsuffix angefügt werden, und so wird es zum Nomen.

Tscher. B *wüðün-ät laj kelyəžəm šiñžalam ilə γən ...* 'wenn ich die Tiefe des Flußes gekannt hätte ...' (BEKE IV, 292) (*kelyə* 'tief', -žə PxSg 3., -m Akk.); wotj. *šureslen žesze kiñ tode?* 'die Güte des Weges, wer kennt sie' (MUNK., VotjNyt. 30) (*žes* 'gut', -z PxSg 3., -e Akk.); tschuw. *utna külen pulsən, küler χurine*⁹ 'wenn du ein Pferd anschirrst, dann schirre ein schwarzes (eigtl. das Schwarze) an' (*χura* 'schwarz', -i PxSg 3., -ne Akk.); tat. *bar kazlarniñ jaχşıları|su ustande kübük-tej*¹⁰ 'die netten von den Mädchen sind wie Schaum auf dem Wasser' (*jaχşi* 'gut', -lar Pluralzeichen, -i PxSg und Pl. 3.).

5.2. Es gibt eine Art, den Superlativ auszudrücken, die in den entfernteren uralischen Sprachen fehlt und nur in den mit dem Türkischen in engem Kontakt stehenden Sprachen vorkommt. So kann man sie mit Sicherheit als Ergebnisse von Wechselwirkungen betrachten.

Tscher. *tušto laðra deč laðra puşenge kuškeš* 'dort wachsen die belaubtesten (eigtl. vom Belaubten belaubt) Bäume' (Sovr. mar. 104); wotj. *teðileš no teði (kişet)* 'das weißeste (eigtl. weißer als weiß) Tuch' (Sovr. udm. I. 140); mord. E *ašodo-jak ašo* 'das

⁶ Tatarskoe narodnoe tvorčestvo II. Kazañ 1978. 168.

⁷ N. Z. GADŽIEVA, Osnovnye puti razvitija sintaksičeskoj struktury t'urskich jazykov. Moskva 1973. 69.

⁸ K. RÉDEI, Syrjänische Chresthomathie. Wien 1978. 95.

⁹ M. G. KONDRATJEV, Pesni nizovyh čuvašej. Čeboksary 1981. 75.

¹⁰ Kasantatarische Volkslieder auf Grund der Sammlung von Ignác Kunos. Herausgegeben von Zsuzsa Kakuk. Budapest 1980. 52.

weißeste (eigtl. noch weißer als weiß)' (JEVSEVJEV IV, 127); tschuw. *pisâkran pisâk* 'das größte (eigtl. vom Großen groß)' (Mater. 101-102); tat. *üzünnan üzün* 'das längste (eigtl. vom Langen lang)' (BÁLINT III, 40).

Auch in einigen entfernteren finnougri-schen Sprachen gibt es eine ähnliche Konstruktion, wie z.B. im Ungarischen *szebbnél szebb*, aber diese drückt immer einen Vergleich aus: das eine ist schöner als das andere.

6. Das Pronomen

6.1. Beispiele für Entlehnungen finden sich in erster Linie unter den unbestimmten Pronomen. In dieser Beziehung waren die finnougri-schen Sprachen ursprünglich arm. Am häufigsten ist die Entlehnung solcher sprachlicher Elemente, die die Unbestimmtheit ausdrücken.

Tscher. *ala-kö* 'jemand', *ala-mo* 'etwas'; wotj. *alo-kin* 'jemand', *olo-ma* 'etwas'; tat. *ällä-käm* 'jemand', *ällä-ni* 'etwas'.

Im Tscheremissischen und Wotjakischen stammt das sprachliche Element zum Ausdruck der Unbestimmtheit des Pronomens aus dem Tatarischen.

Tscher. KB *ta-ma* 'etwas', *ta-mañar* 'etwas (Mengenangabe)'; mord. E *ta-koda* 'irgendwie', *ta-koso* 'irgendwo'; tschuw. *ta-kam* 'jemand', *te-mən* 'etwas'.

Im letzteren Fall wurde das Element zum Ausdruck der Unbestimmtheit aus dem Tschuwaschischen entlehnt.

6.2. Eine andere Möglichkeit liegt in der Lehnübersetzung. Hier wird als Ausdruck der Unbestimmtheit in erster Linie das Zahlwort *eins* verwendet.

Tscher. *ikmo* 'etwas' (*ik* 'eins'); wotj. *og-berol* 'jemand' (*og* 'eins'); tschuw. *pəri* 'jemand' (*par* 'eins'); tat. *bər-bər kaşə* 'jemand' (*bər* 'eins', *kaşə* 'Mensch').

6.3. An das Pronomen (*der*) *eine* wird das Possessivsuffix der 3. P. Sg. angehängt, z.B.:

Tscher. MK *iktıřa iktım koçkeş wesıřa wesım* 'der eine ißt den einen, der andere (ißt) den anderen (Vogel)' (BEKE IV, 136) (*iktı-* 'einer', *-řa* PxSg 3.); wotj. (MUNK. 581) *turliez todam use-dâr, odigez kutme porta-dâr* 'viele kommt mir in den Sinn, aber eines wühlt mein Herz auf' (*odig* 'eines', *-ez* PxSg 3.); tschuw. *põri poplet, ikkən põřaşsâ*¹¹ 'einer spricht, zwei sehen zu' (*põr* 'einer', *-i* PxSg 3.); tat. *üç küğärçän üçüp kilä: bərsə kəzəl, ikəsə kük*¹² 'drei Tauben fliegen dort: eine ist rotbraun, zwei sind blau' (*bər* 'eine', *-sə* PxSg 3.).

7. Das Verb

7.1. Die paarigen Verben

Eine Eigenheit des Wolga-Kama-Gebietes ist der Gebrauch der sog. paarigen Verben. Das Wesentliche dieser in erster Linie für die türkischen Sprachen charakteristischen Erscheinung ist folgendes. In den türkischen Sprachen lassen sich die verschiedenen Aspekte der Verben mit Hilfe von Suffixen ausdrücken, aber neben dieser Methode ist ein anderes Verfahren sehr gebräuchlich: dasjenige Verb, welches die Handlung ausdrückt, wird in der

¹¹ MÉSZÁROS GYULA, *Csuvas népköltési gyűjtemény. II.* Budapest, 1912. 41.

¹² S. 6. 75

Form des adverbialen Partizip Präsens verwendet; diesem folgt ein zweites Verb, das seine ursprüngliche konkrete Bedeutung verliert und dazu dient, die Aspekte des ersten Verbs auszudrücken und die Tempus- und Moduszeichen zu tragen. Es hat also im Grunde die Funktion eines Hilfsverbs oder, wie einzelne es nennen, eines Modifikators. Mit dieser Frage haben sich mehrere Sprachwissenschaftler ausführlich beschäftigt, so z.B. N. I. ISANBAJEV¹³ und M. P. ČCHAJDZE¹⁴ bezüglich des Tscheremissischen, V. K. KELMAKOV¹⁵ bezüglich des Wotjakischen. Da das Thema bekannt ist, möchte ich nur ein einziges Beispiel aufführen.

Tscher. *čonešten kajaš* 'wegfliegen (eigtl. fliegend weggehen)'; wotj. *lobžisa koškini* 'ds.'; tschuw. *vässe kaj* 'ds.'; tat. *učüp kitü* 'ds.'

In der Fachliteratur ist dies bisher noch nicht erwähnt worden, aber auch im Mordwinischen stößt man mitunter auf die gleiche Konstruktion, z.B. in diesem Satz: E *varaka livtaž tuš virev* 'die Krähe flog weg in den Wald' (JEVSEVJEV III, 20). *livtaž tuš* bedeutet wörtlich ebenfalls '... ist fliegend weggegangen', wie in den weiter oben genannten Beispielen. Die gleiche Konstruktion enthält auch der Satz: E *siñ kandož saimiž* 'sie nahmen und trugen mich' (PAAS. MSFOu. 77: 58). PAASONEN fügt hinzu, daß die wörtliche Übersetzung 'tragend nahmen sie mich' lautet. Der tscheremissische Ausdruck *numal nanğajaš* 'wegbringen' ist völlig analog dazu.

Das bedeutet jedoch nicht, daß es die Kategorie der paarigen Verben auch im Mordwinischen gibt. Hier begegnet man ihnen nur als Lehnübersetzungen einzelner tatarischer Ausdrücke.

7.2. Es ist ein Merkmal sämtlicher türkischer Sprachen, daß der Sprecher beim Gebrauch der Tempora eine andere Verbform verwendet, wenn er Augenzeuge der betreffenden Handlung oder des eben besprochenen Ereignisses war, als wenn dies nicht der Fall ist. Diese Erscheinung findet sich auch in vielen anderen Sprachen der Welt.¹⁶ Für die finnougriische Sprachen des Wolga-Kama-Gebietes (für das Tscheremissische, das Wotjakische und das Syrjänische) ist charakteristisch, daß das Paradigma der direkten Erlebnis-kategorie immer das ursprüngliche Vergangenheitszeichen trägt, während das der indirekten ein adjektivisches (seltener ein adverbiales) Participsuffix enthält. Dies ist ein Merkmal der türkischen Sprachen.

B. A. SEREBRENNIKOV hat sich eingehend mit den Übereinstimmungen der Tempora in den finnougriischen und türkischen Sprachen des Wolga-Kama-Gebietes beschäftigt und ist zu dem Schluß gekommen, daß diese sich in den betreffenden Sprachen zwar voneinander unabhängig entwickelt haben, ihre Bewahrung jedoch in großem Maße auf die jahrhundertelangen Wechselwirkungen zurückzuführen ist.¹⁷ Zu SEREBRENNIKOVs Stellungnahme hat sicherlich auch die Tatsache beigetragen, daß das Vergangenheitssystem des Ungarischen genau mit denen des Tscheremissischen, Wotjakischen und Syrjänischen übereinstimmt und es aufgrund dessen im allgemeinen als ureigene Erscheinung der finno-

¹³ N. I. ISANBAEV, *Deepričastija v marijskom jazyke*. Joškar-Ola, 1961.

¹⁴ M. P. ČCHAJDZE, *Sparennye glagoly v marijskom jazyke*. Joškar-Ola, 1961.

¹⁵ V. K. KELMAKOV, *Sparennye glagoly v udmurtskom jazyke (na materiale kukmorskogo dialekta)*. In: *Voprosy udmurtskogo jazykoznanija*. Vypusk tretij. Iževsk, 1975. 90–105.

¹⁶ L. H. HAARMANN, *Die indirekte Erlebnisform als grammatische Kategorie. Eine eurasische Isoglosse*. Wiesbaden, 1970.

¹⁷ B. A. SEREBRENNIKOV, *Kategorii vremeni i vida v finno-ugorskich jazykach permskoj i volžskoj grupp*. Moskva, 1960. 288–289.

ugrischen Sprachen betrachtet wurde (s. MNy. 40: 197–198). Vor einiger Zeit habe ich in einer kleinen Studie versucht zu beweisen, daß auch das traditionelle ungarische Vergangenheitssystem nach türkischem Muster entstanden ist (MSFOu. 185: 59–73).

In den Vergangenheitssystemen der finnougrischen und türkischen Sprachen des Wolga-Kama-Gebietes finden sich solche sehr enge morphologische Beziehungen, die man nur mit Entlehnung erklären kann. Einige davon sind:

In Tschuwaschischen deckt sich die Vergangenheit der indirekten Erlebniskategorie mit dem adjektivischen Partizip Perfekt, die handelnde Person wird durch ein Personalpronomen ausgedrückt, z.B. *epə kalanā* 'ich sagte', *esə kalanā* 'du sagtest', usw. Im Wotjakischen lautet diese Vergangenheit folgendermaßen: *mon mjniškem* 'ich ging', *ton mjinem(ed)* 'du gingst', *son mjinem* 'er ging'. Die 2. und 3. P. Sg. stimmt mit dem adjektivischen Partizip Perfekt überein, und man kann sie, ähnlich wie im Tschuwaschischen, auch ohne Personalendung gebrauchen. Auch die 1. P. Sg. läßt sich auf eine solche Form zurückführen: das Präsenszeichen *-šk-* ist aus den Präsensformen übernommen worden. Die 1. P. Pl. lautet *miniškemmi* 'wir gingen', die 2. *ti mjinil'am(di)* 'ihr gingt', die 3. *soos mjinil'am(zi)* 'sie gingen'. In der 2. und 3. P. Pl. sind neben den genannten auch die archaischeren Formen *mjinemdi* und *minemzi*, die ebenfalls mit Personalendungen versehene adjektivische Partizipia Perfekta sind, gebräuchlich. *ll'* ist ein Verbsuffix. Wenn man die verschiedenen Formen vergleicht, kann man ohne Schwierigkeiten darauf schließen, daß das ursprüngliche Paradigma mit dem adjektivischen Partizip Perfekt übereinstimmte und daß die Personalendungen, die auch heute noch nicht allgemein verbreitet sind, erst später gebräuchlich wurden.

Der weiter oben behandelten wotjakischen Vergangenheit entspricht, hinsichtlich des Gebrauchs, im Tscheremissischen Sg. 1. *tolānam* 'ich kam', *tolānat* 'du kamst', 3. *tolān* 'er kam', usw. *-ān* ist das Suffix des adverbialischen Partizip Präsens, *-am* und *-at* sind aus Personalpronomen abgeleitete Personalendungen.

Die Formen Sg. 1. *kajsatāp* 'ich ging', 2. *kajsatān* 'du gingst', 3. *kajsa* 'er ging',¹⁸ usw. des Nord-Tschuwaschischen sind genaue Kopien der entsprechenden tscheremissischen. An den Verbstamm *kaj-* 'gehen' wird das adverbiale Verbalsuffix *-sa* angehängt, und hierzu kommen die Personalendungen.

Die umgekehrte Betrachtung der Erscheinung ist nicht möglich, da die Bildung der Vergangenheitsformen mit adverbialen Partizipia Präsentia in den türkischen Sprachen üblich ist, während dieses Verfahren in den finnougrischen Sprachen unbekannt ist. In anderen tschuwaschischen Gebieten kommt es vor, daß diese Vergangenheit durch das einfache adverbiale Partizip Präsens ausgedrückt und die handelnde Person durch ein Personalpronomen bezeichnet wird.¹⁹

Im Mordwinischen gibt es in der Vergangenheit keine direkte und indirekte Erlebnis-kategorie, aber in einigen Tempora und Modi läßt sich auch hier türkischer Einfluß nachweisen. Formen wie E *kundilñ*, M *kundalñ* 'ich fing', usw. sind nahezu genaue Kopien der tat. Vergangenheit *ala idəm* 'ich nahm', usw. (ob man diese zusammen oder getrennt schreibt, ist eine Frage der Rechtschreibung). Das tatarische *ala* ist eine adverbiale Partizip-Präsens-Form, *idəm* 'ich war' ist die durch *d* gekennzeichnete Vergangenheitsform des Verbs sein. Mord. E *kundi* und M *kundaj* sind adverbiale Partizipia Präsentia. *-liñ* und *-ləñ*

¹⁸ N. I. AŠMARIN, Materialy dl'a issledovanija čuvaškogo jazyka. Kazañ, 1898. 388.

¹⁹ Materialy po čuvaškoj dialektologii. Vypusk tretij. Čeboksary, 1969. 157–158.

sind die verkürzten Varianten der Form *ulih* des Verbs sein. Im Mordwinischen steht anstelle des adverbialen Partizip Präsens mit Sicherheit deshalb ein adjektivisches, weil *kundaž* 'genommen' ursprünglich die Funktion eines adjektivischen Partizip Präsens hatte und es zur Zeit der Übernahme der tatarischen Verbform als adverbiales Partizip noch nicht gebräuchlich war.

Mit den genannten Beispielen möchte ich lediglich die Tiefe der Wechselwirkungen der Sprachen des Wolga-Kama-Gebietes im Bereich der Morphologie veranschaulichen. Die Präsentation des gesamten Materials ist schon aus Platzgründen nicht möglich, und außerdem ist die Erschließung des Stoffes noch im Gange.

Abkürzungen

- AŠM. Opyi I. = N. I. AŠMARIN, Opyt issledovanija čuvaškogo sintaksisa. Kazań 1903.
BÁLINT III. = GÁBOR SZENTKATOLNAI BÁLINT, Kazáni-tatár nyelvtanulmányok III. Budapest 1877.
BEKE IV. = ÖDÖN BEKE, Mari szövegek IV. Budapest 1961.
BEKE Tscher. I. = ÖDÖN BEKE, A cseremiszek (marik) népköltészete és szokásai I. Budapest 1951.
Gram. mord. jaz. = Grammatika mordovskich jazykov. Saransk 1962.
JEVSEVJEV III., IV. = M. J. JEVSEVJEV, Izbrannye trudy. Saransk. III. 1964; IV. 1963.
MarRSI = Masijsko-russkij slovař. Moskva 1956.
Mater. = Materialy po grammatike sovremennogo čuvaškogo jazyka I.
Sovr. mar. = Sovremennyj marijskij jazyk. Morfolozija. Joškar-Ola 1961.
Sovr. tat. I. = Sovremennzyj tatarskij literaturnyj jazyk. Moskva 1969.
Sovr. udm. I. = Grammatika sovremennogo udmurtskogo jazyka. Iževsk 1970.
TatRSI. = Tatarsko-russkij slovař. Moskva 1966.